



Sechshundfünfzigstes Kapitel.

Süßer Borgenuß eines Diners. — Die Freude wird durch den ersten Schnitt verborgen.
— Ein Anzug, der nicht zum Tragen taugt. — Joshua Daunton probirt ein Paar
eiserne Strumpfbänder, die sich leichter an- als ablegen lassen.

Dieser Kobold, dieser Fibbertygibbet, tötete uns zollweise. Endlich faßte einer der Meisterzmaaten, der nicht länger imstande war, so ruhig und philosophisch zu hungern, wie es einem Manne von Mut geziemt, den Entschluß zu einer letzten Anstrengung, um wenigstens so oft als möglich in der Kajüte des Kapitäns oder der Offiziere zu dinieren, zu frühstücken und zu soupieren. Da er fand, es sei genug neues blaues Tuch samt Knöpfen und so weiter an Bord, um für ihn zu einem vollständigen Anzuge zu reichen, so machte er einen Einkauf zu ungeheurem Preise auf Kredit und setzte die Schiffschneider in gehörige Thätigkeit. Mittlerweile hatten wir mit unserem heimkehrenden Convoi die Ufer von Neufundland erreicht. Es war nebelig und kalt — und wir froren in unseren Lumpen. In solcher Sachlage kann sich wohl auch ein Gutgekleideter vorstellen, welch' ein Segen ein neuer, warmer Anzug sein muß — namentlich, wenn derselbe substanzielle Frühstücke, Diners und Soupers im Gefolge hat. Unser freundlicher Tischgenosse, Mr. Pigtop, der achtbare Maate des Oberlofbeck's, war im Begriffe, sich eine derartige Aussicht zu sichern. Er hatte bereits angefangen, über die Unvernünftigkeit weiter Röcke zu raisonnieren und fand das Paar Halbbeckhosen, welche, wie die Weiber der alten Briten, das gemeinschaftliche Eigentum von sieben waren, durchaus nicht praktikabel. Der undankbare Wicht! In demselben Augenblicke hatte er den einzigen, auf dem